

»1000 Quadratmeter preiswerter Wohnraum«

Bauverein »Eigener Herd ist Goldes wert« erwirbt Grundstück in Housing Area – 18 Sozialwohnungen entstehen

Friedberg (jw). Der Bestand an Sozialwohnungen in Hessen hat sich in den letzten 20 Jahren nahezu halbiert; 2011 gab es laut Wirtschaftsministerium nur noch rund 123 000 öffentlich geförderte Wohnungen. Besonders in den Großstädten ist der Rückgang dramatisch. Friedberg steuert dagegen. Wie Bürgermeister Michael Keller (SPD) auf einer Pressekonferenz im Rathaus sagte, wird der Bauverein »Ei-

gener Herd ist Goldes wert« auf dem Housing-Gelände 18 Sozialwohnungen bauen. Der Verein investiert rund 3,5 Millionen Euro, die Mietpreise sollen zwischen 6 und 7 Euro pro Quadratmeter liegen. Gestern wurden die Verträge mit dem bisherigen Geländeeigentümer, der Friedberger Wohnungsbaugesellschaft (Wobau), unterzeichnet. Im kommenden Jahr beginnt der Abriss der US-Wohnungen.

Ende 2011 hat die Wobau in der ehemaligen Housing Area zwischen Tepler Straße und Im Wingert ein knapp 30 000 Quadratmeter großes Grundstück von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) gekauft. Noch stehen dort graue, dreistöckige Wohnblocks und Kommandeurshäuser, im kommenden Jahr rücken die Bagger an. Wie Keller, der Aufsichtsratsvorsitzender der Wobau ist, sagte, werden nahezu alle Gebäude abgerissen. Sanierungen kämen teuer.

Die Wobau selbst wird zwischen Karlsbader Straße, Im Wingert und Am Dachspfad mehrere Gebäude mit über 60 Wohnungen errichten, ein Teil dank öffentlicher Förderung als Sozialwohnungen. Auf einem 6400 Quadratmeter großen Grundstück, das sich anschließt, will ein privater Investor zwei Mehrfamilienhäuser und etliche Reihenhäuser bauen. Am Ende des Areals folgt das Gelände für die Kindertagesstätte, welche die Stadt nach 2015 bauen will.

Auch zwischen Dachspfad und Tepler Straße, dem zweiten Abschnitt der Housing Area, schwingt bald die Abrissbirne. Auf dem vorderen Grundstück an der Karlsbader Straße plant die Technische Hochschule Mittelhessen ein Labor- und Technologiezentrum. Im hinteren Teil könnten Eigentumswohnungen sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser entstehen, in der Mitte plant eine Friedberger Genossenschaft ein Mehrgenerationenhaus. Bleibt ein rund 2900 Quadratmeter großes Grundstück, das der Bauverein »Eigener Herd ist Goldes wert« nun erworben hat.

Die Genossenschaft wurde 1894 gegründet. »Es gab damals eine große Wohnungsnot«, sagte Roland Kostial, der zusammen mit seinen Vorstandskollegen Horst Kaupe und Hermann Ludorf die Pläne von »Eigener Herd« erläuterte. 600 Mitglieder zählt der Verein derzeit, er bietet in der Kernstadt bislang 245 Wohnungen mit insgesamt über 15 000 Quadratmetern Wohnfläche an. Das Anliegen des Bauvereins ist es nach wie vor, Menschen mit geringerem Einkommen einen akzeptablen Mietpreis anzubieten. Die Mieter sind genossenschaftlich organisiert, haben folg-



Vertragsunterzeichnung: (von links) Hermann Ludorf, Horst Kaupe und Roland Kostial vom Bauverein »Eigener Herd ist Goldes wert«, Wobau-Geschäftsführer Thomas Haselmaier, Bürgermeister und Planungsdezernent Michael Keller sowie Notar Markus Bach. (Fotos: jw/nic)

lich Anteile des Vereins erworben, genießen einen erhöhten Kündigungsschutz und zahlen für modernisierte Wohnungen Preise von bis zu 6 Euro pro Quadratmeter; bei einigen Wohnungen liegt der Preis sogar deutlich niedriger, nämlich bei etwa 4 Euro.

Nachfrage nach großen Wohnungen

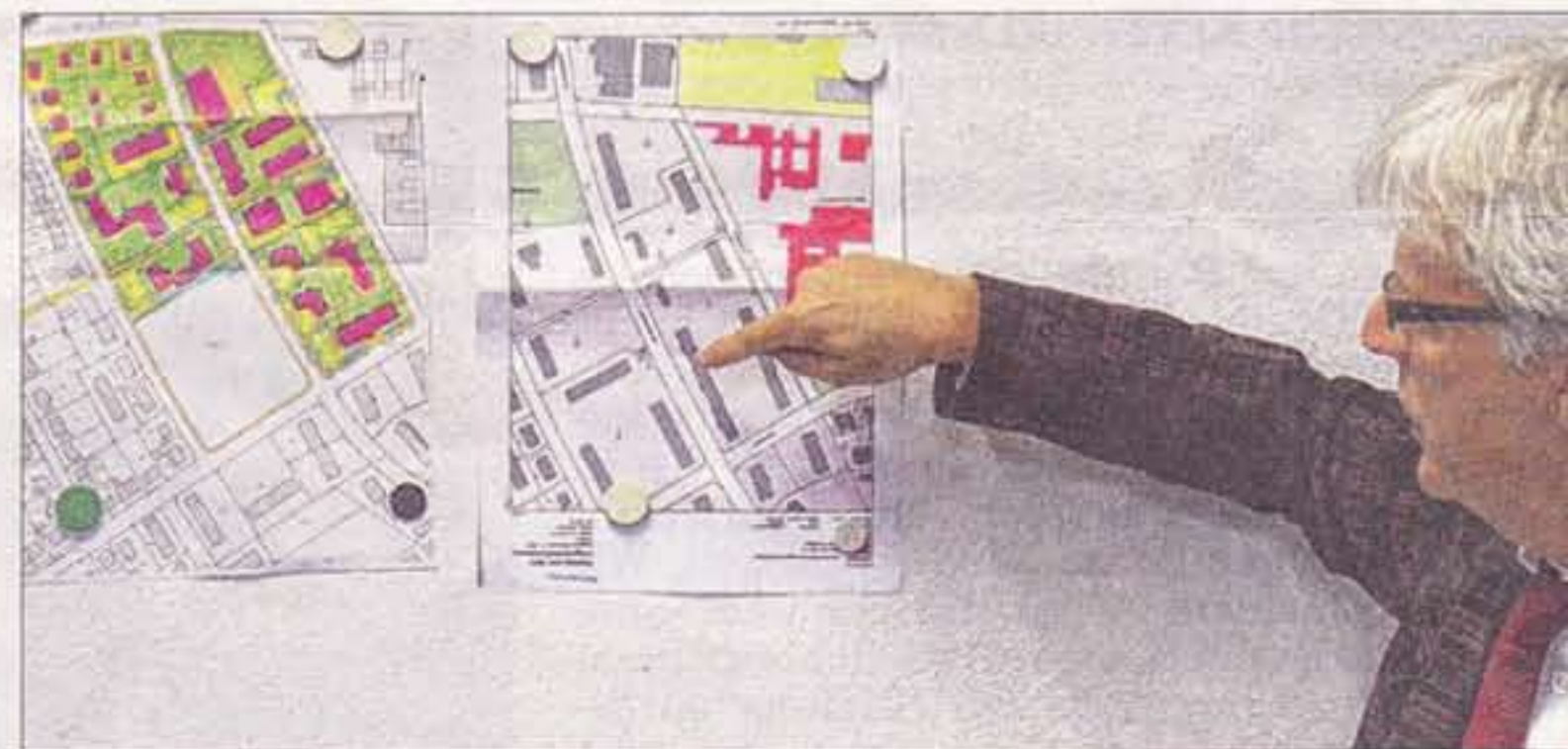
Auch für die Neubauten in Tepler Straße und Dachspfad wird dieses Preisniveau angepeilt. Zwischen 6 und 7 Euro soll der Quadratmeter kosten. Zwei Bauabschnitte mit jeweils neun Wohnungen in dreigeschossigen Gebäuden sind geplant. Die Erdgeschosswohnungen werden behindertengerecht gestaltet, auf Aufzüge wird verzichtet. Wie Hermann Ludorf, Architekt und technisches Vorstandsmitglied, sagte, sollen Drei- und Vier-

zimmerwohnungen entstehen, hier gebe es eine große Nachfrage. Bei bis zu 80 Quadratmetern pro Wohnung entstehen somit »rund 1000 Quadratmeter preiswerter Wohnraum«, der nach modernsten energetischen Vorschriften errichtet werde.

Bürgermeister Keller bescheinigte dem »Eigener Herd« eine »vorzügliche Arbeit«. Keller ist dort selbst stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, hat sich für das Projekt stark gemacht. »In dem neuen Wohngebiet werden alle Bedürfnisse gedeckt«, sagte er mit Blick auf die unterschiedlichen Wohnformen, die auch Studentenwohnungen einbeziehen sollen. »Das ist Wohnungsbaupolitik für breite Schichten der Bevölkerung.« Fehlt nur noch, dass es endlich mit der Umwandlung des 74 Hektar großen Kasernengelände losgeht. »Die BImA tritt jetzt in die Vermarktung ein«, sagte Keller.



Die Wohnblocks der Housing Area – im Bild ein von der Technischen Hochschule erworbenes Gebäude – werden fast komplett abgerissen.



Neues Wohngebiet: Bürgermeister Keller zeigt, wo die Wobau zwischen Tepler Straße und Im Wingert Wohnungen bauen will.